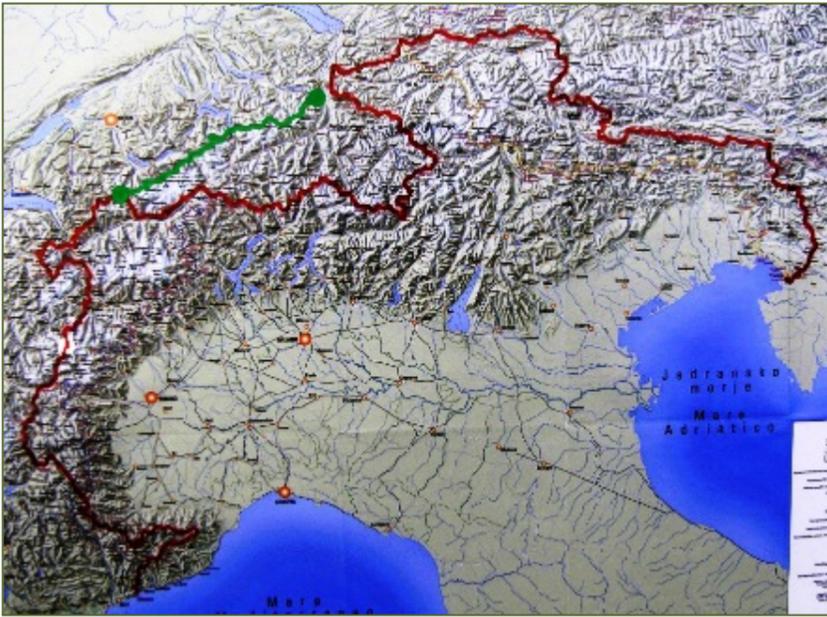




Farbwechsel bei der Via Alpina



Nach nunmehr drei Sommerpausen in anderen schönen Alpenregionen packt uns erneut die Sehnsucht zum Fernwandern auf der Via Alpina. Wir nehmen einfach das 10-Jahres-Jubiläum unseres Beginns der Via Alpina 2008 zum Anlass und wechseln die Farbe des Weges von ROT auf GRÜN.

Der Grüne Weg verläuft im Großen und Ganzen entlang der Alpenpassroute einmal quer durch die Schweiz.

Wir steigen voller Elan am 18.08.2018 in Halle in den Zug und fahren entspannt **nach Sargans ins Rheintal** an der Grenze zwischen Lichtenstein und der Schweiz. Zugegeben, wir schummeln ein wenig, um Zeit zu sparen. Die ersten beiden Etappen der Grünen Via Alpina lassen wir aus. Der offizielle Abzweig vom Roten Weg befindet sich östlich oberhalb des Rheintals in Sichtweite unseres damaligen Reviers. Doch Sargans bietet sich verkehrstechnisch hervorragend als Startpunkt an.

Die Rucksäcke sind für die nächsten drei Wochen erstaunlich leicht und übersichtlich mit nur 8 kg und 11 kg inklusive Wasser gepackt. Sonntag geht es los.

Entfernung und Höhenmeter halten sich am ersten Tag zur Eingewöhnung über sanfte Wald- und Wiesenlandschaft durchs Sarganserland bis Weisstannen in Grenzen. Die geplante Verlängerung der Etappe ist wegen einer geschlossenen Alm geplatzt. Also halten wir uns an die Vorgaben.

Montag wird es härter. Das verspricht jedenfalls der Wegweiser mit 9 h Gehzeit. Wir freuen uns auf den ersten Pass der Route, den **Foopass** (2223 m) und wechseln ins **Glarnerland**. Unterwegs treffen wir auf das UNESCO-Weltnaturerbe - die Tektonikarena Sardona, eine Hauptüberschiebung der Platten, welche die prähistorische Gebirgsbildung einzigartig sichtbar macht. Nach dem abwechslungsreichen Tagesmarsch mit 1400 Hm auf und ab erreichen wir unser Quartier **in Elm**.

Auch Dienstag verwöhnt uns die Sonne übermäßig, jedenfalls bis zur **Skihütte Erbs**. Die nette Unterkunft rettet uns vor dem mächtigen heranziehenden Gewitter.

Nächstes Ziel ist **Linthal** hinter dem **Richetlipass** (2251 m). Faszinierende Gebirgsstöcke wie Hausstock und Käpfmassiv begleiten uns. Der Abstieg vom Pass ist steil und unbequem. Fast treten wir auf eine am Weg lauende Kreuzotter, die uns noch vorsichtiger weitergehen lässt. Als wir endlich am Ziel sind, ist kein einziges Bett mehr für uns frei. Pech für unsere Spontanentscheidungen. Bleibt uns nichts weiter übrig, als die Standseilbahn für 600 Hm in das auf einer Bergterrasse gelegene Braunwald zu nutzen, eine gute Entscheidung für die Übernachtung im Backpacker-Hostel „Adrenalin“. Da der Weg morgen sowieso hier oben weiter verläuft haben wir einen Vorsprung. Außerdem entschädigt das Panorama auf den alles überragenden Tödi mit seiner wuchtigen Eiskappe.

Donnerstag erwartet uns der **Klausenpass**. Dieser Straßenpass liegt bereits im **Kanton Uri**. Wir gehen jedoch auf einsamen Pfaden, überqueren die Passstraße an der Kantonsgrenze, genießen das Plätschern des Flärschbaches im Urnerboden, ehe wir in der Nachmittagshitze 600 Hm zum Pass aufsteigen. Unseren Schlafplatz im nostalgischen Hotel am Klausenpass haben wir diesmal vorsichtshalber reserviert. Leider setzt sich der nächtliche Dauerregen fort. Deshalb nehmen wir früh gern das Angebot eines Schweizer Ehepaars an, mit im Auto ins Tal nach Altdorf zu fahren. Dort besuchen wir „Wilhelm Tell“ und wandern heute nur ein Stückchen weiter bis Attinghausen. Samstag verweigern wir trotz der miesen Wetterprognose die Selbstbedienungs-Seilbahn und steigen 1100 m hoch in den Nebel nach Brüsti. Als einzige Gäste verbringen wir hier oben einen lustigen Abend mit dem neuen Wirt des dortigen Gasthofs. Sonntagmorgen ist der Himmel aufgeklart. Wir bestaunen die umliegenden Urner Berge und nach dem Abmarsch über den Grat des Angistockes den **Surenepass** (2282 m, Bild rechts), der nunmehr eingeschneit vor uns liegt. Bei blauem Himmel ist die Überschreitung und der Abstieg hinunter über die Blackenalp zum Skiort **Engelberg** kein Problem.



Die Route hieße nicht so, wenn nicht ein neuer Pass auf dem Plan stände, der **Jochpass** (2204 m). Trotz vielfacher Möglichkeiten die Seilbahn zu nutzen, verzichten wir selbstverständlich und genießen vielmehr im Aufstieg den Blick auf Truebsee und den Eisgipfel Titlis. Vom Jochpass steigen wir hinab zu den grünen Wiesen der **Engstlenalp**. Dort machen wir Quartier im Touristenlager und wagen bei herrlicher Abendsonne erste Blicke Richtung Berner Oberland.



Den Dienstagsmarsch können wir wegen Unterkunftsmangel nicht über den „Sherlock Holmes-Ort“ Meiringen hinaus verlängern. Wir richten uns auf eine anstrengende Folgeetappe über die Große Scheidegg (1956 m) nach **Grindelwald** ein. Tolle Fotos am Weg, vorbei am uralten Hotel Rosenloui und später am Pass der Anblick von Eiger & Co., lassen uns zu spät bemerken, dass ein Unwetter aufzieht. Trotz zügigen Schrittes bergab Richtung Grindelwald schaffen wir es nicht. Wir sind heilfroh, das Hotel Wetterhorn oberhalb des Hauptortes trocken zu erreichen und checken dort ein. Donnerstag wollen wir dann zur Kleinen Scheidegg (2052 m) hinauf. Das Wetter ärgert uns weiterhin. Damit platzt der erhoffte perfekte Blick auf das Dreigestirn Eiger-Mönch-Jungfrau. Die Hoffnung geben wir jedoch nicht auf. Wir ignorieren eisern die Zahnradbahn, steigen hinauf, machen Quartier am Bahnhof der **Kleinen Scheidegg** und stecken letztendlich doch fest im dicken Nebel. Die nahe Eigernordwand sehen wir nur auf Plakaten.

Etwas traurig führt unser Weg am Freitag in Regenkleidung hinab ins Tal über Wengen nach **Lauterbrunnen**, immer wieder der Schmalspurbahn begegnend.



Wir legen einen Ruhetag ein. Es nutzt ja nichts. Wenigstens den **Staubach-Wasserfall**, den Goethe schon bedichtete können wir vom Hotel aus sehen. Am Sonntag ist Wetterbesserung in Sicht. Wir peilen die Rotstockhütte an. Die Wanderkarte verspricht für die heutige Tour die tollsten Ausblicke auf die Berner Alpen. Für uns vergebens. Ab Mürren stapfen wir im Nebel steil übers Bryndli bei 2000 m Höhe bis irgendwann die **Rotstockhütte** vor uns erscheint. Tolles Essen und zwei nette Schweizer am Tisch lassen uns das ungemütliche Wetter bald vergessen. Und siehe da, Montagfrüh strahlt die Sonne. Wir sind inmitten einer tollen Berglandschaft. Hinter uns sehen wir auch das Schilthorn, was als Piz Gloria im James-Bond-Film „Im Geheimdienst Ihrer Majestät“ zur Verfügung stand. Doch viel wichtiger ist die freie Sicht zu unserem nächsten Pass, der **Sefinnenfurgge** (2612 m). Damit gelingt uns sorgenfrei der Übergang zur Griesalp, gespickt mit fantastischem Panorama aufs Berner Oberland. Im **Gasthof Golderli** treffen wir erneut Rolli und Marcus, die beiden Schweizer von der Rotstockhütte. Der Abend ist gerettet.

Dienstagfrüh weckt uns die strahlende Sonne. Dem Aufstieg zum **Hohtürli**, dem höchsten Pass der Tour mit

2778 m steht nichts im Wege. Das prächtige Panorama von Gspaltenhorn, Blüemlisalphorn und all den anderen ist inklusive. Trotz starker Versuchung lassen wir die Blüemlisalphütte aus und steigen hinab zum smaragd schimmernden **Oeschinensee**. Von hier aus wollen wir Mittwoch unsere letzte Etappe über Kandersteg und den letzten Pass, der **Bunderchrinde** (2385 m) nach **Adelboden** starten. Dort endet offiziell die Grüne Via Alpina und trifft auf „unseren“ damaligen Roten Weg.

Nach Montreux am Genfer See, dem heimlichen Ziel und Ende der Schweizer Alpenpassroute, schaffen wir es zeitlich nicht mehr. Der Pausentag und das schlechte Wetter an entscheidenden Stellen hat uns vielmehr auf eine Idee gebracht...

Bei allerbestem Wetter vollkommen ausgeruht und erfreut über die geschaffte „Grüne Abkürzung“ des Roten Weges sitzen wir am Freitag im Zug und fahren zurück, nicht gleich nach Hause – sondern auf die **Kleine Scheidegg**. Stundenlang genießen wir den Anblick des Dreigestirns Jungfrau, Eiger und Mönch (siehe Foto oben) bis zum Sonnenuntergang und erleben am nächsten Tag bei perfektem Wetter den Zieleinlauf der ersten Jungfraumarathonläufer als Zuschauer in erster Reihe.

Thomas und Heidi Bahr, 2018